

9.439

"1873/1913"



Szerző

Cím Gesch. d. Vereinigung d.
HauptstadtForrás: Politisches Volksblatt

Bp.

1913 XI/16

(Hely)

(Idő)

(Köt. v.)

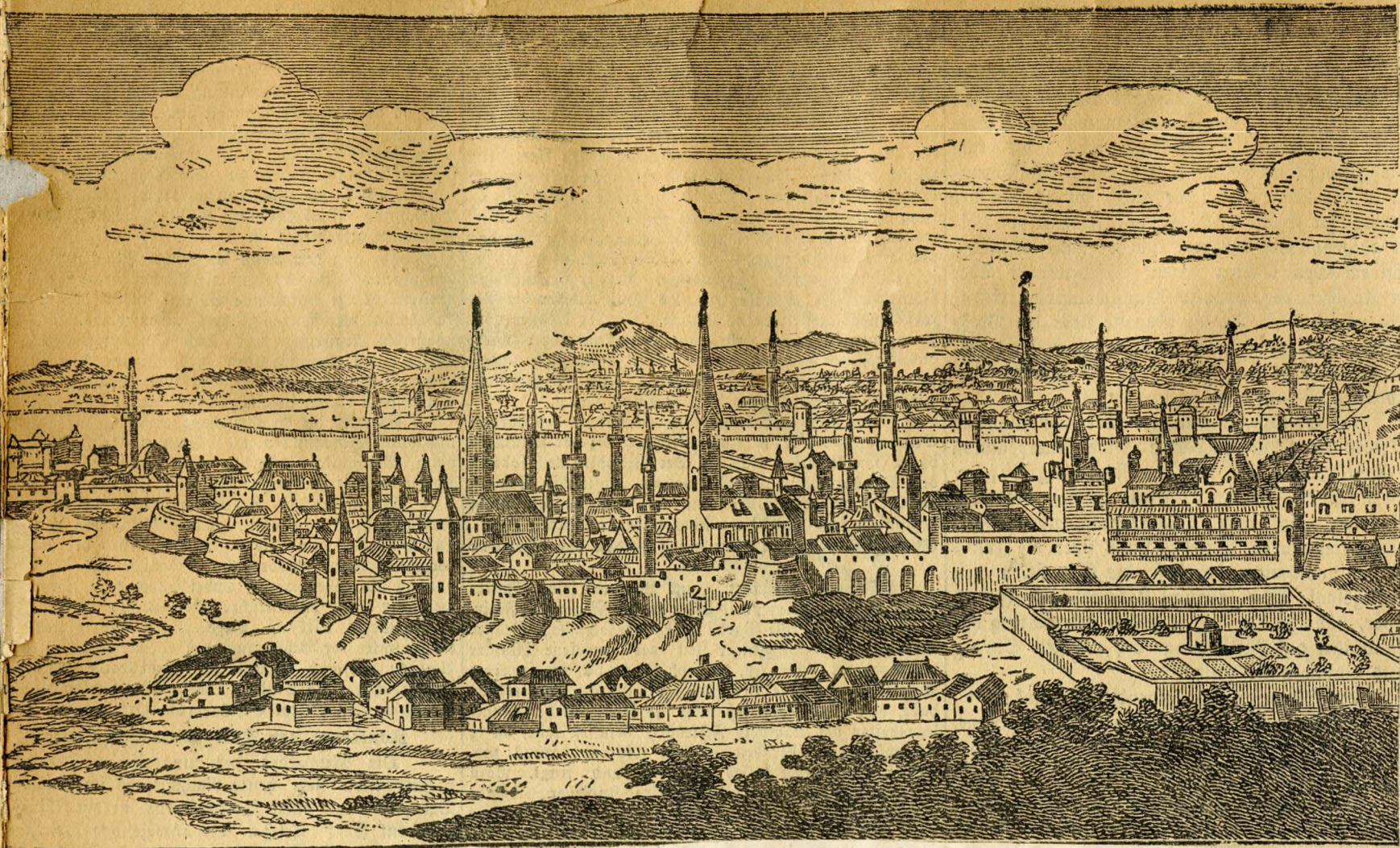
Die Ereignisse der Vereinigung der Hauptstadt.

Am 23. Juni des Jahres 1852 schreibt der große deutsche Kanzler Bismarck in einem aus Ofen datirten Briefe an seine Braut, daß Budapest („Buda-Pesch“, wie der Ungar sagt) entzückend gelegen und fast Wien ebenbürtig sei. Damals bestand Budapest aus drei selbstständigen Gemeinden, Pest, Ofen und Alkofen, aber es waren schon Ansätze einer zukünftigen Vereinigung vorhanden. Am 24. Juni 1849, kurz vor Eröffnung der neuerbauten Kettenbrücke, erließ der Minister des Innern eine Ministerialverordnung über die Vereinigung der drei Städte. Damit war der erste Schritt gethan. Es dauerte aber mehr als zwei Dezennien, bis die drei Städte zu einer einzigen thatsächlich vereint wurden, und es kostete manchen Kampf, die gegen die Vereinigung agitirenden Stimmen verstummen zu machen. Die Geschichte dieser Kämpfe sei im Folgenden kurz wiedergegeben:

Die vorhin erwähnte Ministerialverordnung hatte zufolge Einnahme der Hauptstadt und Niederung der Revolution keine Folge. Die neue Regierung gab eine Anzahl Erlässe heraus, die alle den Zweck hatten, die Frage der Vereinigung der Lösung näherzubringen. Der wichtigste Schritt erfolgte aber erst nach dem Ausgleich, es war dies der G.-U. X vom Jahre 1870, der den hauptstädtischen Baurath ins Leben rief. Der Wirkungsbereich des Bauraths bezog sich sowohl auf Pest als auf Ofen und die Municipalausschüsse beider Städte nahmen an den Beratungen in gleicher Weise theil. Als das Parlament am 16. Juli 1870 den Gesetzentwurf über die Regelung der Municipien zu verhandeln begann, war es die Opposition, die die

verwaltungsrechtliche Vereinigung urgirte. Der Minister des Innern Wilhelm Lóth berief zu diesem Zwecke eine Fachkommission ein, die sich aber gegen die Vereinigung aussprach. Am meisten agitirte gegen die Verbrüderung der Städte der damalige Oberbürgermeister der Stadt Pest, Moriz Szentkirályi. Er hatte hiefür Gründe in Menge. Die Vereinigung habe weder für Pest, noch für Ofen irgend einen Werth, da Ofen durch den Festungsberg, sowie durch den Blocksberg an der Entwicklung behindert sei. Hinsichtlich der Nationalitätenfrage sei die Vereinigung schädlich, da Ofen hauptsächlich deutsche Einwohner habe. Die gegensätzlichen Interessen würden eine gemeinsame Verwaltung erschweren und schließlich würde eine derartige Lösung auch finanziell für Pest

Budapest vor 200 Jahren.



von Nachtheil sein. Diese Einwürfe wurden jedoch in der Enquete der Reihe nach widerlegt und der Minister des Innern reichte bald darauf trotz der entgegengesetzten Meinung der Kommission einen Gesetzentwurf über die Vereinigung dem Abgeordnetenhaus ein. Die Municipalausschüsse aller drei interessirten Städte protestirten aber selbst zu dieser Zeit noch energisch gegen den Plan. Die Stadt Pest betonte in ihrer Unterbreitung, daß zuerst die Verwaltungsreform durchzuführen sei. Die Brückenmauth auf den bestehenden und noch zu errichtenden Brücken sei das erste zu beseitigende Hinderniß einer Vereinigung. Ofen erklärte, daß das rechtstige Ufer durch das Uebergewicht Pest's alle Selbstigkeit verlieren würde. Altosfen protestirte, weil seine Interessen nicht zur Genüge geschützt sah.

Um die Gegensätze zu beseitigen, traten die

Deputirten der drei Städte am 10. und 11. Januar 1872 zu einer gemeinsamen Berathung zusammen, die endlich zu einer Einigung führte. Unter solchen Umständen wurde der Gesetzentwurf XXXVI. vom Jahre 1872 geschaffen, dessen 1. beziehungsweise 2. §. die Vereinigung aussprach. Ofen, Pest, Altosfen und die Margaretheninsel wurden zu einer einzigen Metropole vereint, das Gesamtgebiet betrug 24,892 Morgen, die Einwohnerzahl 240,446. Die Einwendungen Moriz Szentkiraly's waren theilweise nicht unbegründet, da sich Ofen auch nach der Vereinigung nur schwer entwickelte, ein gewisses Separirungsbestreben noch heute vorliegt und der Donauverkehr noch immer mangelhaft ist. Man muß demgegenüber zugeben, daß Pest, wenn es sich selbstständig entwickelt hätte, durch sein Uebergewicht mit der Zeit die Ofener Seite erdrückt

hätte. So aber wurde Ofen der vornehme, stille Theil einer wirklichen Großstadt. Altosfen gewann durch die Vereinigung sehr viel, da es von der drückenden Last der gützherrlichen Verpflichtungen erlöst wurde. Die Vereinigung hatte also nach allen Seiten eine vortheilhafte Wirkung und Ungarn erhielt durch sie eine einzige, mächtige Hauptstadt. War Pest mit seinen 200,476 Einwohnern schon vor der Vereinigung Ungarns größte und meistbewohnte Stadt, so verlieh der Anschluß Ofens und Altosfens der neuen, einzigen Hauptstadt den Glanz historischen Ruhms. Die vierzig Jahre seit der Vereinigung haben gezeigt, daß der Wahlspruch unseres Königs: „Viribus unitis“ auch für seine ungarische Haupt- und Residenzstadt gilt.